



Das war 2007

Das IBA-Auftaktjahr im Bild



Erste Schritte in die Zukunft - für und mit den Bürgern.

(Links:) Eine Dialogkampagne im Juni 2007 lädt die Hamburger auf die Elbinseln ein.

(Rechts:) Auch die Schüler planen mit: Das IBA-Projekt „Tor zur Welt“, ein Bildungszentrum neuen Typs.

(Rechts außen:) Zukunft zum Anfassen - das Elbinsel-Modell in der Ausstellung „IBA at WORK“.



Dialoge werden zum Fundament des IBA-Prozesses.

(Links außen:) IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg im Austausch mit Kindern in Wilhelmsburg,

(Links:) Bürger und Experten diskutieren im Rahmen des IBA-Forums „Metropole: Reflexionen“.

(Rechts:) 76 Vertreter von Unternehmen und Institutionen haben seit Mai 2007 die IBA-Konvention unterzeichnet - darunter auch Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust (z.v.r.).



Live-Erlebnisse lassen die Elbinseln in neuem Licht erstrahlen.

(Von links:) Elbinsel-Geschichten, zu hören in der Ausstellung „IBA at WORK“.

Rege Diskussionen beim ersten Bürgerdialog von IBA und IGS im Wilhelmsburger Bürgerhaus.

Flusslicht: Eine Barkassentour entlang des illuminierten Reiherstiegs - ein Projekt des IBA Kunst & Kultursommers.



Die ersten IBA-Projekte nehmen Gestalt an.

(Von links:) Gemeinsam Planen und Leben: Das Wohnprojekt „Open House“ im Reiherstiegviertel.

Das „Weltquartier“ - Bewohner aus mehr als 30 Nationen planen ihre Nachbarschaft.

Die „Neue Mitte Wilhelmsburg“ schafft ein neues Zentrum für die Elbinseln.



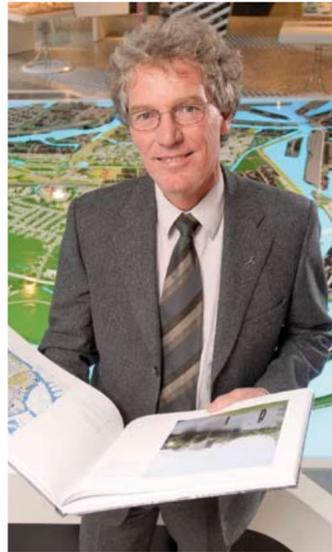
Die Zukunft schickt ihre Botschafter.

(Links:) Eine IBA-farbene S-Bahn fährt seit September 2007 durch die Metropolregion Hamburg.

(Rechts:) „Twin Peaks“ - eine Installation im Rahmen des IBA Kunst & Kultursommers setzt eine Landmarke auf der Georgswerder Höhe.

(Rechts außen:) Der „Highflyer“ in Hamburgs City wird zum IBA-Botschafter - und bietet den Rundblick auch über die Elbinseln.





EDITORIAL

Danke für dieses wunderbare Jahr!

76 IBA-Partner, über 100 Beiträge zum Projektauftrag „Ideen für Veddel und Spreehafen“, fast 120 Beiträge in unserem Internet-Blog, unzählige Wünsche auf unserer „Wünschewand“ in der IBA-Ausstellung, 1400 Schüler, die gemeinsam ihr neues Bildungszentrum planen, mehr als 10 000 Besucher in der IBA-Ausstellung und über 100 000 Menschen beim IBA Kunst & Kultursommer. Kaum ein Jahr ist es nun her, dass wir die Internationale Bauausstellung in der Öffentlichkeit vorgestellt haben. Die eingangs genannten Zahlen zeigen es: Viel hat sich bereits im ersten Jahr der IBA Hamburg auf den Elbinseln bewegt - vor und hinter den Kulissen. Die über 60 Veranstaltungen des IBA Kunst & Kultursommers haben die Elbinseln in ein neues Licht gerückt. Mit der IBA-Auftaktkampagne

und den IBA-Ausstellungen haben wir den Hamburgern gezeigt, welche Potenziale die Elbinseln haben. Und die ersten IBA-Projekte wie das Weltquartier haben deutlich gemacht, mit welcher Begeisterung die Menschen auf den Elbinseln ihre Zukunft gestalten wollen. Die vielen Bürger- und Fachdialoge haben uns dabei geholfen, unser Programm und unsere Projekte zu schärfen. Nicht zu vergessen: der Aufbau unseres Partnernetzwerks und die ständige Weiterentwicklung der Projekte der IBA. Besonders bedanken möchte ich mich bei den Bürgern und Aktivisten, die sich für den Stadtteil engagieren, vor allem auch im Beteiligungsgremium. Aber auch bei den Vielen, die unseren Einladungen auf die Elbinseln gefolgt sind und sich für

die IBA Hamburg interessieren. Es sind die Bewohner der Elbinseln, die mit ihren kritischen, aber auch aufmunternden Wortmeldungen und ihrem Engagement in den Projekten unverzichtbare Partner für den IBA-Prozess sind - zapackende Akteure und Seismographen, die uns immer wieder zurückmelden, ob unsere Lösungen für die Metropole des 21. Jahrhunderts tatsächlich vor Ort etwas bewegen. Das ist unsere wichtigste Erkenntnis nach dem IBA-Auftaktjahr: Gemeinsam kann man Unerhörtes schaffen. Ein passendes Motto auch für die weitere IBA. Alles Gute für das kommende Jahr!

Ihr Uli Hellweg
IBA-Geschäftsführer

Notizen

Think Tank Wilhelmsburg Über 400 Bürger und Experten zu Gast beim ersten IBA-Forum



Stadtentwicklungssenator Axel Gedaschko (m.) und IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg (r.) beim IBA-Forum

Wilhelmsburg war am 6. und 7. Dezember Brennpunkt der internationalen Diskussion um die Zukunft von Metropolen: Rund 400 Bürger und Fachleute aus Forschung und Praxis der Stadtentwicklung diskutierten zum Abschluss des Auftaktjahres der Internationalen Bauausstellung über die Themen und Ziele der IBA Hamburg - im Rahmen des zweitägigen Kongresses „Metropole: Reflexionen“, den die IBA Hamburg gemeinsam mit der HafenCity Universität Hamburg veranstaltet hat. Am ersten Tag stand der Erfahrungsaustausch zwischen den Experten im Vordergrund - ebenso wie die Reflexion der Rolle von Internationalen Bauausstellungen in Deutschland. Eine Premiere war die Präsentation des ersten Bandes der IBA-Schriftenreihe - ebenfalls mit dem Titel „Metropole: Reflexionen“ - durch Stadtentwicklungssenator Axel Gedaschko. Am zweiten Veranstaltungstag stand die Auseinandersetzung mit den IBA-Schwerpunktthemen in vier hochkarätig besetzten Arenen im Mittelpunkt. Unter dem Titel „Kosmopolis“ wurde diskutiert, wie das Zusammenleben einer immer internationaleren Stadtgesellschaft so gestaltet werden kann, dass die Internationalität neue Kraft für die ganze Stadt bringt. Die zweite Arena zum Thema „Metrozonen“ fragte, welche städtebaulichen Strategien und Visionen es für die Grenz- und Übergangsorte der Metropole wie zum Beispiel

die Elbinseln gibt. Eine brandaktuelle Frage stand im Mittelpunkt der Arena zur „Stadt im Klimawandel“: Wie kann Wachstum mit Nachhaltigkeit verbunden werden? In der vierten Arena ging es um die zur Zeit viel diskutierten „kreativen Milieus“. Mit dem IBA-Forum ist der Auftakt gemacht für eine Reihe von Konferenzen, die einmal im Jahr die Arbeit der IBA Hamburg resümieren werden.

Metropole: Reflexionen Der erste Band der IBA-Schriftenreihe ist im Jovis Verlag erschienen.

Mit ihren Leitthemen Kosmopolis, Metrozonen und Stadt im Klimawandel thematisiert die IBA Hamburg drängende Zukunftsfragen um die Metropolen von morgen. Eine Schriftenreihe wird die Arbeit der IBA Hamburg in den kommenden Jahren wissenschaftlich begleiten. Der am 6. Dezember im Rahmen des IBA-Forums von Stadtentwicklungssenator Axel Gedaschko vorgestellte erste Band bietet perspektivenreiche Reflexionen zu vielschichtigen Facetten des Phänomens Metropole: kulturelle Identität, Globalisierung, demografischer Wandel und Migration. Hinzu kommt ein umfassender Rückblick auf die Geschichte der Internationalen Bauausstellungen einschließlich wirkungsbezogener Nachbetrachtungen und Erfahrungstransfers. Der Band gewährt außerdem bereits erste Ausblicke auf konkrete Projekte und lässt Bürgerinnen und Bürger aus Wilhelmsburg zu Wort kommen. Zu ausgewählten Themen der Metropoldiskussion wird pro Jahr ein weiterer Band der IBA-Schriftenreihe im Jovis-Verlag erscheinen. Der erste Band ist für 32,00 EURO im Buchhandel erhältlich - unter anderem in der Wilhelmsburger Buchhandlung Lüdemann und bei Sautter + Lackmann in der Hamburger City sowie im IBA-Ausstellungszentrum am Berta-Kröger-Platz.

Erklär mir die IBA

Wettbewerbe, Workshops, Projektaufträge: Was ist der Unterschied?

Die Frage stellte Rajiv Patwardhan (42) aus Hamburg-Altona

Wenn es um Städtebau und Architektur geht, dann ist immer wieder von Wettbewerben die Rede, auch bei der IBA Hamburg. So werden 2008 eine Reihe von Wettbewerben für IBA-Projekte ausgelobt (siehe Seite 4/5). Daneben führt die IBA Hamburg auch offene Projektaufträge durch - wie kürzlich unter dem Motto „Ideen für Veddel und Spreehafen gesucht“. All diesen Ausschreibungen ist gemeinsam, dass sie Qualität sicherstellen wollen. Denn je mehr Varianten es für ein Projekt gibt, um so sicherer kann ein Bauherr sein, dass tatsächlich die beste aus mehreren Möglichkeiten ausgewählt wurde. Einen großen Unterschied zwischen den Verfahren gibt es aber hinsichtlich der möglichen Beteiligten - und des Zwecks der Ausschreibung. Es gibt offene Verfahren wie die erwähnten Projektaufträge, zu denen alle Bürger eingeladen sind. Diese Aufrufe werden eingesetzt, wenn es um erste Ideen für ein Projekt geht. Hier kommt es vor allem auf das richtige Gespür für einen Ort an - und da sind die Bürger mitunter die besten Experten. Wenn die Idee eines Projekts aber feststeht und ein konkretes

Bauwerk oder ein Quartier entworfen werden soll, kommen Wettbewerbe zum Einsatz - je nach Art des Projekts städtebauliche, landschaftsplanerische oder hochbauliche Realisierungs- oder Ideenwettbewerbe. Um hier mitmachen zu können, muss man den Nachweis der fachlichen Qualifikation erbringen: Teilnehmer aus Deutschland müssen in einer Architektenkammer eingetragen sein. Oft wird nur eine begrenzte Zahl von Büros eingeladen, um den Aufwand für ein Verfahren überschaubar zu halten. Dass ein Wettbewerb durchgeführt wird, bedeutet aber nicht, dass die Bürger außen vor sind. In der Regel basieren Wettbewerbsauslobungen auf Ergebnissen von Bürgerbeteiligung. So werden die Bürgerideen für die Veddel und den Spreehafen Grundlage für einen 2008 geplanten Workshop - ein weiteres fachliches Verfahren, das dazu dient, Ideen zu gewinnen. Im Unterschied zu Wettbewerbsiegern müssen Workshopergebnisse zwar nicht zwingend umgesetzt werden. Um so wertvoller sind aber auch sie als Diskussionsbeitrag für den Planungsprozess.

AUF DEM SPRUNG

Mit der U4 ins All

Mit Olympia im Sommer 2016 wird das ja leider nichts in Hamburg. Zu viele europäische Konkurrenten, heißt es. Zumal erst einmal ausgerechnet München die Winterspiele ausrichten will. Dabei war das mit den „Spielen am Wasser“ auf dem Kleinen Grasbrook so verlockend, und die Elbinseln hätten natürlich ungeheuer profitiert. Aber wir Insulaner sind ja sturmerprobt und flexibel. Und bis 2013 sind wir ja ohnehin versorgt, denn so lange ist Hamburgs Süden bekanntlich IBA-Land und Gartenschauplatz. Und für danach denken wir uns ein fach ein anderes Event aus, das unsere

schönen Eilande in der Elbe gehörig in den Brennpunkt der Weltöffentlichkeit rückt. Vielleicht eine Weltmeisterschaft im Deichbruch-Trinken? Unser Elbinsel-Schnaps haut jeden, der nicht von der Insel kommt, sofort vom Stuhl. Da ist uns Gold sicher. Ach, viel zu lokal gedacht. Was wir brauchen, muss galaktische Dimensionen haben. Die Russen wollen doch eine neue Raumstation bauen - ihr Baikunur ist ihnen zu teuer. Bitte schön, auf dem Kleinen Grasbrook ist doch jetzt Platz. Für Hamburgs ersten Welt-raumbahnhof. Natürlich mit Anschluss an die U4.



- „... einen Fahrradweg zum alten Elbtunnel.“
- „... grüne Innenhöfe - begehbar und bespielbar.“
- „... dass es mehr Sportplätze gibt.“
- „...ein Theater.“
- „... dass die Leute nett zueinander sind.“
- „... Bootsanlegestellen und zusammenhängende Kanäle.“
- „... dass Wilhelmsburg immer grün bleibt.“

Antworten auf der „Wünschetafel“ der Ausstellung „IBA at WORK“ in Wilhelmsburg, Foto: Postcards from Paradise, ein Projekt des IBA Kunst & Kultursommers im Rahmen der Ausstellungseröffnung.

»Wir freuen uns auf die vielen Veränderungen«

Stimmen von Besuchern der IBA-Ausstellungen

Kay und Kilian Fessler
Hamburg-Wilhelmsburg



„Ich wohne direkt beim Berta-Kröger-Platz. Ich bin das erste Mal in der Ausstellung ‚IBA at WORK‘. Nachdem mein sechsjähriger Sohn Kilian schon drei mal hier war, musste ich mir endlich auch mal ein Bild von der IBA machen. Es ist schön zu sehen, dass so viel für Wilhelmsburg geplant wird. Wir freuen uns auf die vielen Veränderungen, die in den nächsten Jahren direkt vor unserer Haustür kommen werden. Aufgefallen sind uns schon jetzt die vielen bunten Streifen, die überall zu sehen sind.“

Hatice-Ceren u. Emine-Beren Yaykiran
Hamburg-Georgswerder



„Wir sind 9 Jahre alt und Zwillingsschwestern und wohnen mit unseren Eltern in Georgswerder. Von der IBA Hamburg haben wir in der Schule erfahren, die wird durch die IBA renoviert und verschönert. Das finden wir wichtig, weil es in Wilhelmsburg viele kluge Kinder gibt. Die Gymnasien hier in Wilhelmsburg sind überfüllt, deshalb möchten wir gerne ein zweites Gymnasium. In Wilhelmsburg gibt es bestimmt viele Kinder, die gerne Schlittschuh laufen, und wir ganz besonders. Bei uns gibt es viele geeignete Plätze für eine Schlittschuhhalle. Wilhelmsburg liegt ganz in der Nähe der Innenstadt und Harburg. Mit der Bahn wäre die Halle dann sehr gut erreichbar.“

Ruta Matoniene
Vilnius, Litauen



„Ich bin Landschaftsarchitektin aus Vilnius in Litauen und besuche mit meinen Kolleginnen und Kollegen von der Bauverwaltung Vilnius Hamburg und die Orte vergangener Bauausstellungen in Deutschland. Besonders interessant finde ich die Gegenüberstellung aller deutschen Bauausstellungen in der Ausstellung „IBA meets IBA“ am Berta-Kröger-Platz. Hier lässt sich gut erkennen, dass jede IBA ihren eigenen zeitgemäßen Schwerpunkt hatte. Beeindruckend an der IBA Hamburg finde ich die Bürgernähe: Modelle anstatt Fachpläne, motivierende Filmbeiträge und ansprechende Publikationen anstelle von Projektberichten. Die Ideen, die wir aus Hamburg mitnehmen sind sehr inspirierend. Wir hoffen in den nächsten Jahren auch eine vergleichbare Ausstellung in Litauen durchführen zu können.“

Thomas Koppermann
Hamburg-Georgswerder



„Ich komme aus Ziegenbek, das ist der alte Spitzname für das ländliche Georgswerder. Die Entwicklung der Elbinsel verfolge ich sehr interessiert. Ich finde es wichtig zu wissen, was in meiner Umgebung passiert, deshalb nehme ich auch an den Bürgerdialogen im Wilhelmsburger Bürgerhaus teil. Die Entwürfe zur „Neuen Mitte Wilhelmsburg“ finde ich sehr imposant, fast ein wenig zu imposant. Bei den ganzen neuen Baumaßnahmen sollte man darauf achten, dass sie nach Wilhelmsburg passen. Hierzu wird sich sicherlich mehr sagen lassen, wenn die Entwürfe konkretisiert werden. Aber ich würde mir wünschen, wenn diese einen Ortsbezug zu Wilhelmsburg herstellen können, sowohl baulich wie auch landschaftlich. Ich finde, am weiteren Prozess der IBA sollten sich möglichst viele Menschen beteiligen. Die Zukunft der Elbinsel geht alle Wilhelmsburger etwas an.“

Protokolliert von Markus Ewald

»Keine Imitate!«

Fragen und Antworten aus dem Internet-Blog zur IBA-Dialogkampagne aus dem Sommer 2007

Wilhelmsburg ist ein Ort, an dem soziales Verhalten und Toleranz gelernt werden kann.
Hubert (58) aus Wilhelmsburg am 25.05.2007

Bei uns in Wilhelmsburg ist das Leben mit Kindern alltäglich. Auf der Straße, im Bus, auf dem Markt, zwischen den Häusern: Überall schwirren viele Kinder herum.
Barbara (47) aus Wilhelmsburg am 07.06.2007

Für fast 50 000 Menschen - das entspricht der Zahl einer mittelgroßen Stadt - gibt es nur eine einzige Buchhandlung - und nicht ein einziges Geschäft, wo man luxuriöse Markenartikel à la Gucci kaufen kann - wobei zugegebenermaßen Letzteres zum Leben nicht zwingend notwendig ist.
Marius (49) aus Kirchdorf am 08.06.2007

Gucci? Ein bisschen, nicht zu viel. Und: keine Imitate! Die Insel ist echt - und das soll sie auch bleiben!
Maria (26) aus Veddel am 05.06.2007

➤ Was kann Wilhelmsburg für Eppendorf tun?

➤ Wie sieht Biowohnen in Hamburg aus?

Wohnen auf dem Hausboot und morgens mit dem Kanu zur Arbeit. Geheizt wird mit der Wärme des Wassers, und für die Toilettenspülung ist reichlich Wasser vorhanden. Dreimal die Woche gibts frischen Fisch und die Tomaten wachsen auf schwimmenden Gärten.
Stefan (37) aus Eimsbüttel am 12.06.2007

Eine Barkassenanbindung an die Innenstadt wäre superpraktisch, zeitsparend und würde die Straßen gerade im Berufsverkehr massiv entlasten.
Selma (28) aus Harburg am 12.06.2007

➤ Wie viel Gucci verträgt die Elbinsel?

➤ Wieviele Götter verträgt die Elbinsel?

Die Elbinsel verträgt jede Menge Götter - so wie andere Orte auch. Die Voraussetzungen wären auf der Elbinsel gegeben, aber an der Umsetzung mangelt es noch.
Marit (27) aus Barmbek am 11.06.2007

Das bringt das IBA-Jahr 2008

Eine Übersicht über die aktuelle Entwicklung der IBA-Projekte

- **Kosmopolis-Projekte**
Entwürfe für die Zukunft der Internationalen Stadtgesellschaft
- **Metrozonen-Projekte**
Entwürfe für die Zukunft der inneren Stadtränder
- **Projekte zur Stadt im Klimawandel**
Entwürfe für ein klimaschonendes Wachstum
- ➔ Mehr zu den Projektarten und Schwerpunktthemen der IBA Hamburg unter: www.iba-hamburg.de/mission

Das Bauen beginnt

Während des Präsentationsjahr 2007 mit seinen Ausstellungen, dem IBA Kunst & Kultursommer und den vielen Dialogveranstaltungen ganz im Zeichen des IBA-Auftakts stand, wird 2008 das Jahr der ersten Baumaßnahmen - und der weiteren Konkretisierung der IBA-Projekte. Viele Projekte sind im ersten IBA-Jahr in die Planungsphase eingetreten. Es wurden rechtliche und finanzielle Fragen geklärt und, wie bei der Neuen Mitte Wilhelmsburg, neue inhaltliche Varianten diskutiert. Und es sind weitere Projekte hinzugekommen - Zeit für einen neuen Überblick. Der IBA BLICK zeigt Ihnen die neuen Entwicklungen und die wichtigsten Projektaktivitäten im Jahr 2008 - und wo Sie bereits die ersten Kräne und Bagger sehen können.

➔ Mehr zu den IBA-Projekten unter: www.iba-hamburg.de/mission



01 Neu für Wilhelmsburg: Fähranleger Fährstiege

Ein neues IBA-Projekt soll auf dem Gelände des Elbinsel-Festivals am Reihertstieg entstehen: 2008 plant die IBA Hamburg zusammen mit der Hamburg Port Authority, den Bau eines Fähranlegers am Fährstiege westlich des Reihertstiegs vorzubereiten. Damit würde der Sprung über die Elbe auch per Schiff möglich werden. Außerdem soll geprüft werden, ob die Fläche für hochwertiges, hafentverträgliches Gewerbe entwickelt werden kann. Auf diese Weise könnte das Reihertstiegsquartier ans Wasser wachsen.

02 Open House: Baubeginn noch 2008

Neue gemeinschaftliche und flexible Wohnformen für eine internationale Nachbarschaft - das ist das Ziel des Projekts „Open House“. 2008 wird das Projekt in die Umsetzung gehen: Der vorliegende Entwurf wird bis zum 15. April überarbeitet und den Wünschen der Investoren angepasst. Der Baubeginn ist für Ende 2008 / Anfang 2009 geplant.

03 Stadt auf Zeit: Umsetzung geplant

Wie könnten temporäre Innen- und Außenräume auf einem leeren Grundstück am Rotenhäuser Damm aussehen? Dieser Frage geht der Studentenwettbewerb „Experiment auf der Insel“ nach. Studierende der HafenCity Universität haben hierzu im Dezember 2007 ihre Ideen eingereicht. Sie werden durch eine Jury bewertet. Der ausgewählte Entwurf soll 2008 umgesetzt werden.

04 Veringhöfe: Wettbewerb

Am Nordende des Veringkanals soll ein gemischt genutztes Ensemble mit Arbeiten, Wohnen, Gastronomie und interessantem Einzelhandel entstehen - zugeschnitten auf die internationale Bewohnerschaft des Viertels. Bis Mitte 2008 laufen die Voruntersuchungen. Parallel wird ein kombinierter Architekten- und Investorenwettbewerb ausgeschrieben, so dass eventuell schon 2010 mit dem Neubau begonnen werden kann.

05 Energiebunker: internationaler Wettbewerb

Ein Flakbunker aus dem zweiten Weltkrieg soll durch eine der größten Solaranlagen Europas zum Energielieferanten werden. Wie sich der Innenraum des Betonriesen für die Bevölkerung Wilhelmsburgs nutzen lässt, wird 2008 im Rahmen eines internationalen Wettbewerbs geprüft.

06 Weltquartier: Wettbewerb und Beginn des Umbaus

Als eines der ersten IBA-Projekte war die interkulturelle Planungswerkstatt „Weltquartier“ gestartet. Auf der Grundlage der 2007 erarbeiteten Bürgerwünsche wird Anfang 2008 ein Wettbewerb durchgeführt, bei dem auch vier Hamburger Büros beteiligt sind. Noch im selben Jahr soll mit dem Umbau begonnen werden.

07 Neue Mitte Wilhelmsburg: städtebaulicher Wettbewerb

Ein Behördenneubau, ein Kanal zur Internationalen Gartenschau, Wohn-, Sport- und Gewerbeensembles sowie zwei Bürotürme: Die Neue Mitte Wilhelmsburg ist eines der größten Neubauprojekte der IBA Hamburg. 2008 werden die bisherigen Entwürfe in einem städtebaulichen Realisierungswettbewerb konkretisiert. Ebenso beginnen die Planungen für das neue Schwimmbad, das ab 2009 gebaut werden soll.

Neue Hamburger Terrassen

80 Wohneinheiten sind am südwestlichen Rand des Parks der Internationalen Gartenschau geplant - Raum zum Wohnen und Arbeiten unter einem Dach, zugeschnitten auf junge Familien. Der besondere Clou des Projektes: Die Warmwasserversorgung soll aus Tiefbrunnen von HAMBURG WASSER (siehe Seite 7) im nahegelegenen Pumpwerk gewonnen werden.

Klimahäuser Haulander Weg: Ideenwettbewerb

Das Wohnquartier im Süden Wilhelmsburgs soll Maßstäbe für das ökologische Bauen und Wohnen setzen und neueste Erkenntnisse des umweltschonenden Bauens nutzen - auch auf der Ebene des Städtebaus. Ein für 2008 geplanter städtebaulicher Ideenwettbewerb soll sicherstellen, dass bereits der Städtebau und die Infrastruktur des Quartiers besonders klimaschonend sind.

Schlossinsel: ein Park für das neue Quartier

Bereits 2006 war der Wettbewerb für das neue Quartier im Harburger Binnenhafen durchgeführt worden. In einem weiteren Wettbewerb soll 2008 der Entwurf für einen „Schlosspark“ im Quartier gefunden werden. Ebenfalls 2008 soll die Entwicklung der ersten Baufelder des Quartiers und die Revitalisierung des Harburger Schlosses beginnen. Auch im Umfeld der Schlossinsel ist die IBA Hamburg aktiv: In einer Machbarkeitsstudie soll geprüft werden, ob am Kaufhauskanal ein neues Wohngebiet entstehen kann.

11 Elbinseln ans Wasser: auf dem Weg zum Rahmenplan

Über 100 Beiträge wurden zum Aufruf „Ideen für Veddel und Spreehafen gesucht“ im Herbst 2007 eingesandt - auf dieser Grundlage sollen 2008 in einem Planerworkshop konkrete Vorschläge erarbeitet werden, wie man die Veddel und den Bereich am Spreehafen an die umgebenden Wasserflächen rücken kann. Die Ergebnisse des Workshops sollen in einen Rahmenplan „Veddel und Spreehafen“ münden. Ein konkretes Vorhaben ist das „Haus der Projekte“, für das 2008 ein begrenzt-offener Realisierungswettbewerb durchgeführt wird. Hier sollen Jugendliche in unterschiedlichen handwerklichen Bereichen qualifiziert werden und Angebote zur Freizeitgestaltung und zur Förderung ihres zivilgesellschaftlichen Engagements erhalten.

12 Energieberg: Detaillierung des Konzepts

Windkraft, Solarenergie, Erdwärme: Über, auf und unter den Hügeln der stillgelegten Mülldeponie Georgswerder soll zukünftig Energie gewonnen werden. Grundlage für den Umbau ist ein detailliertes Energiekonzept, das 2008 ausgearbeitet wird. Dabei wird auch geprüft, wie der Energieberg als Aussichtshügel zugänglich gemacht werden kann.

13 Tor zur Welt: Wettbewerb für das Bildungszentrum

Das „Tor zur Welt“ ist eines der herausragenden Projekte der Bildungsoffensive Elbinseln: Ein „Community Center“, das Bildungsangebote weit über die schulische Bildung hinaus bereitstellt und ein soziales Zentrum für den Stadtteil schafft. In einem internationalen Realisierungswettbewerb soll 2008 eine Architektur gefunden werden, die den Ansprüchen des Projekts gerecht wird und einen öffentlichen Raum mit besonderer Qualität schafft.

14 Kirchdorfer Wiesen: Entscheidung zur Machbarkeit

Wohnen im Einklang mit dem Naturschutz: geht das? Nach der Phase der städtebaulichen Prüfung werden 2008 die Anforderungen des Naturschutzes formuliert. Dann wird es spannend: Kann hier ein in sich stimmiges Projekt entstehen, das Städtebau, Natur und Landschaft versöhnt?

Querschnittsprojekte im gesamten IBA-Gebiet

Bildungsoffensive Elbinseln

Eines der wichtigsten operativen Ziele der Bildungsoffensive - die Vernetzung der vielen Bildungsstätten auf der Elbinsel - steht auch 2008 auf der Tagesordnung. Dazu haben sich die Einrichtungen - Kitas, Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und Beratungsstellen für Familien und Jugendliche - zu regionalen Bildungszentren zusammengeschlossen und Kompetenzprofile erstellt, die 2008 weiter ausgebaut werden. In diesen „IBA-Werften“ sollen künftig unterschiedliche Projekte wie z. B. ein „Haus der Medien“, ein „Haus der Projekte“ und ein Sprach- und Bewegungszentrum unterstützt werden.

Neues Projekt: Leben mit dem Wasser

Wasser prägt die Elbinseln. Ein neues Querschnittsprojekt der IBA Hamburg beschäftigt sich mit diesem Element und seiner Bedeutung für die Stadt. Im Rahmen des UNESCO-Programms SWITCH wird im IBA-Gebiet gemeinsam mit der HafenCity Universität untersucht, wie Wasser in den städtischen Raum integriert werden kann. Zudem soll noch 2008 gemeinsam mit der Universität Hannover ein „Wasseratlas“ herausgegeben werden, der das komplexe Wassersystem der Elbinseln von der Tide bis zur Wasserver- und -entsorgung erklärt.

Kunst & Kultursommer: ab jetzt jährlich

Der IBA Kunst & Kultursommer wird von nun an jährlich aufgelegt - als fester Bestandteil der IBA Hamburg, in kleinerem Format, mit wechselnden Schwerpunktthemen. Unter dem Titel „Elbinsel Kultursommer 2008“ sollen im kommenden Jahr die Themen Wasser und Ufer künstlerisch bearbeitet werden. Parallel dazu sollen „Räume für die Kunst“ geschaffen werden, um die kreative Aufladung der Elbinseln zu stärken.

Ein Nachtrag zur Ausgabe 3/2007: Verfasser der Plangrundlage zur Neuen Mitte Wilhelmsburg ist das Büro RMP Landschaftsarchitekten.

Die IBA in einer Zahl

100 000

... Kulturinteressierte machten sich von Juni bis November auf den Weg, die Elbinseln zu entdecken - zu Fuß, per Bahn, per Barkasse, auf den Spuren einer Theaterperformance oder eines Radlohrspiels. Der Anlass: Der IBA Kunst & Kultursommer 2007 mit seinen 60 Veranstaltungen an 40 Orten zwischen Nordelbe und Harburger Binnenhafen. Die einmalige Stadlandschaft des Hamburger Hafens war eine ideale Kulisse - und oft auch Gegenstand der Ausstellungen und Performances, der großen Musikfestivals wie auch der Installationen im öffentlichen Raum, die sich mit den Orten und Themen der IBA Hamburg auseinandersetzen. Dabei wurde Wert auf ein möglichst breites Spektrum von Künstlern gelegt: Ein Drittel der Projekte wurde Anfang 2007 aus über 200 Beiträgen zum Aufruf "Projekte der kulturellen Vielfalt" ausgewählt. Eine wichtige Rolle spielten auch bestehende Einrichtungen wie die Honigfabrik in Wilhelmsburg und die jährlich stattfindenden Feste lokaler Initiativen und Vereine.

Der Kunst & Kultursommer hat einen neuen Blick auf die Elbinseln eröffnet. Damit dieser neue Blick erhalten bleibt, plant die IBA Hamburg, dieses neue Hamburger Kulturereignis zur festen Institution zu machen.



Neues aus dem Süden

Der Blick über die Elbe

HafenCity: Gold und Silber für die Umwelt



Solarenergienutzung am Dalmannkai

Klimaschutz und Nachhaltigkeit werden an beiden Startpunkten des „Sprung über die Elbe“ großgeschrieben: Wie die IBA Hamburg südlich der Norderelbe setzt auch die HafenCity im Norden auf eine ökologisch nachhaltige Stadtentwicklung. Die HafenCity ist ökologisch besonders nachhaltig, da sie als „brownfield development“ ehemals hafendustrielle Landflächen intensiv umnutzt und eine qualitätsvolle Innenstadtstruktur schafft, ohne neue Landflächen zu nutzen. Zudem gibt es detaillierte Nachhaltigkeitskonzepte für den Verkehr und die Wärmeversorgung, bei denen bereits seit 2003 CO₂-Benchmarking Planungsgrundlage ist. Zusätzlicher Fokus ist auch das ökologisch nachhaltige Bauen - längst gängige Praxis in der HafenCity. Um das Engagement der privaten Bauherren stärker zu fördern und einen Markt für nachhaltige Gebäude zu schaffen, führt die HafenCity Hamburg GmbH nun ein „Umweltzeichen für Nachhaltigkeit“ ein. Ausgezeichnet werden Gebäude, die in drei von fünf Kategorien des Zertifikats (z.B. dem nachhaltigen Umgang mit energetischen Ressourcen oder dem Einsatz umweltschonender Baustoffe) „außergewöhnliche“ (Gold-Zertifikat) oder „besondere“ (Silber-Zertifikat) Leistungen erbringen. Dr. Herlind Gundelach, Staatsrätin der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt verweist auf

die Vorbildrolle des Umweltzeichens: „Die HafenCity ist eines der anspruchsvollsten Bauvorhaben Europas. Mit der geplanten Zertifizierung wird sie auch ein Vorzeigeprojekt in Bezug auf Nachhaltigkeit. Energie- und ressourcenschonendes Bauen ist aktiver Klimaschutz.“ Das Umweltzeichen setzt auf Wettbewerbswirkung statt Reglementierung: Auch das ist zukunftsweisend für modernen Klimaschutz.

IBA aktuell

Aus den IBA-Laboren

Mit mehreren IBA-Laboren hat die IBA Hamburg im Herbst ihren Fachdialog fortgesetzt. Im Oktober trafen sich Experten im Labor „Internationale Stadtgesellschaft“, um die Frage zu beantworten, wie eine immer internationaler werdende Stadtgesellschaft ihre Kraft entfalten kann. Ausgangspunkt war die These, dass mit der Idee der internationalen Stadtgesellschaft zumeist falsche Hoffnungen auf eine „heile Welt“ mitschwingen, die in der Alltagspraxis internationaler Quartiere aber oft unerfüllt bleiben. Die Schader-Stiftung, Mitveranstalterin des IBA-Labors, konnte diese irreführende Idealisierung aufgrund intensiver empirischer Forschungen widerlegen. Das IBA-Labor hat außerdem in vielfältigen Beispielen gezeigt, wie kosmopolitische Stadtgesellschaften und ethnische Ökonomien funktionieren können. Unter dem Titel „Hafen-Logistik-Stadt“ beschäftigt sich ein weiteres Labor im November mit dem IBA-Schwerpunktthema Metrozonen. Am Hafenrand werden die Chancen und Konflikte der wachsenden Stadt am deutlichsten bemerkbar - zum Beispiel im Westen der Elbinsel Wilhelmsburg, wo Wohnen und Hafenlogistik hart aufeinander treffen. Wie können internationale Erfahrungen auf diesem Gebiet für Wilhelmsburg und die IBA Hamburg nutzbar gemacht werden? Unter dieser Fragestellung trafen sich auf Einladung der IBA Hamburg und der TU Hamburg-Harburg internationale Fachleute sowie

Bürgerinnen und Bürger von der Elbinsel zu einem Erfahrungsaustausch - und um Lösungsansätze zu entwickeln. Stadtentwicklungssenator Axel Gedaschko wies in der abschließenden Podiumsdiskussion darauf hin, dass im Rahmen der IBA neue Möglichkeiten des stadtverträglichen Nebeneinanders von Stadt und Hafen aufgezeigt werden können.

Über 10 000 Besucher bei IBA-Ausstellungen



Seit dem 15. September 2007 ist sie der neue Publikumsmagnet am Berta-Kröger-Platz im Wilhelmsburger Einkaufszentrum: die Doppelausstellung „IBA at WORK“ und „IBA meets IBA“, die über die Geschichte der Bauausstellungen sowie die Themen und Projekte der IBA Hamburg informiert. Nur zwei Monate nach der Eröffnung waren die erwarteten Besucherzahlen bereits deutlich übertroffen: Am 16. November wurden Aylin Beyazhan, Sidiko Sekerdag und Maressa Boateng gemeinsam als zehntausendste Besucher der IBA-Ausstellungen begrüßt. Die drei Mädchen aus der Klasse 5c des Gymnasiums Kirchdorf/Wilhelmsburg wurden vor Ort von IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg empfangen und mit Gutscheinen für den HighFlyer-Fesselballon am Deichtorplatz überrascht. Nun freut sich die IBA Hamburg auf den zwanzigttausendsten Besucher. Die Ausstellungen IBA at WORK und IBA meets IBA sind im ehemaligen Supermarkt am Berta-Kröger-Platz in Wilhelmsburg zu sehen, geöffnet ist von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 19 Uhr, der Eintritt ist frei.

1200 Schüler gestalten ihr neues Bildungszentrum

Im Rahmen ihrer Projektwoche haben vom 26. bis 30. November 1200 Schülerinnen und Schüler der Wilhelmsburger Grundschule Buddestraße, des Gymnasiums Kirchdorf/Wilhelmsburg, der Sprachheilschule Wilhelmsburg sowie die Kinder der benachbarten Kita Koppelstieg gemeinsam das „Tor zur Welt“ gestaltet - ein Zentrum für das ganze Quartier mit Bildungsangeboten von der Kita bis zum Abitur, ein Treffpunkt für Freizeitgestaltung und eine Anlaufstelle für Beratung und Weiterbildung. In über 60 Projekten entwickelten die Schülerinnen und Schüler während ihrer Projektwoche Ideen zu einer Schule der Zukunft und für ihren Stadtteil. Die IBA Hamburg wird bis 2013 gemeinsam mit der Behörde für Bildung und Sport den Neubau an der Kriererstraße realisieren.

Veddel und Spreehafen: So geht es weiter

Wie können die Wohnquartiere auf der Veddel und am Spreehafen besser mit dem Wasser verknüpft werden? Bis November 2007 konnten Bürger und Fachleute ihre Ideen und Entwürfe einsenden. Mehr als 100 Beiträge wurden auf den Projektauftrag hin eingeschickt. In einer Jurysitzung im Dezember wurden die Beiträge bewertet. Mit den Urhebern der zur Weiterbearbeitung ausgewählten Beiträge und potenziellen Projektträgern werden anschließend vertiefende Gespräche geführt - mit dem Ziel, eine Projektvereinbarung abzuschließen. Diese kann finanzielle oder sonstige Unterstützung beinhalten und hält Projektziele und -qualitäten fest. Mit dieser Vereinbarung wird die Idee zum IBA-Projekt.

Eines der architektonischen Merkzeichen der Elbinseln: das Klärwerk Köhlbrandhöft, betrieben von HAMBURG WASSER



Alles im Fluss

IBA-Partner vorgestellt:
HAMBURG WASSER

Hamburg, Stadt am Wasser: Herr über das flüssige Element ist HAMBURG WASSER, Deutschlands größter kommunaler Trinkwasserver- und Abwasserentsorger. Der Gleichordnungskonzern ist Anfang 2006 durch den Zusammenschluss der Hamburger Stadtentwässerung AöR (HSE) und der Hamburger Wasserwerke GmbH (HWW) entstanden - zweier Unternehmen mit je 160 Jahren Erfahrung. Damit liegt der gesamte Wasserkreislauf der Hansestadt nun in einer Hand. HAMBURG WASSER versorgt täglich rund zwei Millionen Menschen in der Hansestadt und in 21 umliegenden Gemeinden mit Trinkwasser. Zugleich reinigt das Unternehmen das Abwasser von 930000 Hamburger Haushalten sowie von 14 Städten und Gemeinden im Umland. Die Bürger profitieren schon heute von dem Zusammenschluss: Die Preise für Trinkwasser und für Abwasserentsorgung können 2008 stabil gehalten werden. Mit der IBA Hamburg plant HAMBURG WASSER eine Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten. Genug Anlass gibt es auf den Elbinseln, schließlich ist Wasser hier das prägende Element.

Zukunftsmusik

Aus dem Umfeld der IBA Hamburg: mehr Ideen und Projekte für den Hamburger Süden.

Ein Radweg durch den Freihafen

Die Elbinseln liegen direkt vis-à-vis der Hamburger City, und doch ist der Sprung über die Elbe mit dem Fahrrad nicht ganz einfach. Ein besonderes Nadelöhr ist der Weg vom Alten Elbtunnel durch den Freihafen ins Reiherstiegviertel über den „Argentinienknoten“. Hier treffen wichtige Verkehrsstrassen aufeinander: Bahn, Auto, Schiff - eine typische Situation im Hafengebiet der Metropole. Die Idee für eine Fahrradrouten vom Alten Elbtunnel bis in das Reiherstiegviertel kam aus der Bewohnerschaft Wilhelmsburgs. Die Trasse wird nun nach intensiver Vorplanung von der Hamburg Port Authority (HPA) gemeinsam mit der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), die das gesamte Projekt im Rahmen der Stadterneuerung finanziert, behindertengerecht ausgebaut. Willi Rickert, zuständiger Amtsleiter in der BSU erläutert die Pläne im Gespräch.

Herr Rickert, warum wird der Fahrradweg umgebaut und wer hatte die Idee für das Projekt?

Der Anstoß kam aus der Bevölkerung von Wilhelmsburg. Der Bedarf war dort schon reichlich diskutiert worden. Es ist ja derzeit relativ mühsam, nach Wilhelmsburg mit dem Fahrrad zu fahren, obwohl der Norden der Elbinsel mit einer Entfernung von rund drei Kilometern Luftlinie sehr nah an der Hamburger Innenstadt liegt. Die vorhandene Wegeverbindung zwischen dem Reiherstiegviertel im Nordwesten Wilhelmsburgs und dem Alten Elbtunnel wird von Fahrradfahrern sehr gerne als schnelle und touristisch attraktive Wegeverbindung genutzt. An Wochentagen sind hier überwiegend Radfahrer auf dem Weg zum Arbeits- oder Ausbildungsplatz oder zum Einkaufen in der Hamburger Innenstadt unterwegs. An Wochenenden trifft man dagegen Freizeit- und Erholungssuchende, die den Alten Elbtunnel und das Hafengebiet als typisch hamburgische Sehenswürdigkeiten kennen lernen wollen. Die Strecke ist in ihrem vorhandenen Ausbau aber nur abschnittsweise für den Fahrradverkehr vorgesehen und ist in einigen Streckenabschnitten für Radfahrer sehr unattraktiv gestaltet.

Welche Verbesserungen wird der neue Radweg konkret bieten?

Wichtig ist es, eine für Fahrradfahrer attraktive und sichere Wegeverbindung zu schaffen. Wir wollen damit einige wichtige Ziele erreichen. Erstens: Die zentrale Lage Wilhelmsburgs soll als positiver Standortfaktor für Wohnen und Arbeiten auf den Elbinseln stärker wirksam werden. Speziell auch die Wohnstandorte im Wilhelmsburger Westen werden durch die kürzere Verbindung zur westlichen Hamburger Innenstadt aufgewertet. Zweitens sollen das Hafengebiet und der Wilhelmsburger Westen für den

Tourismus besser erschlossen werden. Und drittens möchten wir dem Durchgangsverkehr mit dem Fahrrad eine attraktive Route zwischen der westlichen Hamburger Innenstadt und Harburg über Wilhelmsburg anbieten. Schließlich ist das Fahrrad aus umweltpolitischer Sicht besonders nachhaltig.

Wie wird der Radweg konkret aussehen?

Geplant ist ein einseitiger, von der Fahrbahn getrennter Radweg mit einer Breite von mehr als drei Metern. Der Weg kann gemeinsam von Fußgängern und Radfahrern genutzt werden. Die erwartete Frequenz von Fahrradfahrern, Fußgängern und Fahrzeugen erlaubt es, den Radweg in beide Richtungen zu nutzen. Im Bereich des Argentinienknotens wird sich der neue stufenlose und behindertengerechte Weg auf einem separaten Brückenbauwerk am wasserseitigen Rand der Klütjenfelder Brücke entlangziehen.

Wer finanziert das Projekt und wie weit sind die Planungen fortgeschritten?

Das Projekt wurde im Rahmen des Forschungsvorhabens „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau - Stadtbau-West“ initiiert und wird aus Städtebauförderungsmitteln der Stadt finanziert. Die Kosten liegen nach jetzigem Planungsstand bei etwa 1,9 Millionen EURO. Im Augenblick läuft die Detailplanung bei der HPA, mit der wir eine ausgezeichnete Zusammenarbeit haben. Wir gehen davon aus, dass die Realisierung im nächsten Jahr beginnt und wir den Radweg 2009 eröffnen können.

Herausgeber
IBA Hamburg GmbH
Am Veringhof 9
2107 Hamburg
www.iba-hamburg.de

Tel.: +49 (0)40 226 227-33
Fax: +49 (0)40 226 227-35
E-Mail: ibablick@iba-hamburg.de

V.i.S.d.P.
Iris Groscurth

Konzept, Layout und Realisierung
urbanista Hamburg | www.urbanista.de

Redaktion
Oliver Driesen
Stefan Nowicki (IBA Hamburg GmbH)
Julian Petrin (urbanista)

Art Direction
Julian Petrin (urbanista)

Grafik und Produktion
Markus Ewald (urbanista), Suitbert Schmitt (urbanista)

Schlussredaktion
IBA Hamburg GmbH

Logo und Corporate Design
feldmann+schultchen design studios | www.fs-design.de

Druck
Druckerei Weidmann Hamburg | www.druckerei-weidmann.de

Bildrechte
FHH, Pressestelle des Senats (S.1: 1. Zeile/2)
HafenCity GmbH (S.6/2)
HAMBURG WASSER (S.7 oben)
HighFlyer Betriebsgesellschaft mbH (S.1: 5. Zeile/3)
IBA Hamburg GmbH (S.1: 1. Zeile/1 und 3. Zeile/2)
IBA Hamburg GmbH/Johannes Arlt (S.1: 1. Zeile/3, 2. Zeile/1, 3. Zeile/1, 5. Zeile/1 sowie S.3 oben)
IBA Hamburg GmbH, Bert Brüggemann (S.1: 4. Zeile/2)
IBA Hamburg GmbH/Martin Kunze (S.8)
IBA Hamburg GmbH/Stephan Pflug (S.1: 2. Zeile/2 und S.2 oben)
IBA Hamburg GmbH/Jost Vilt (S.1 oben und 3. Zeile/3, 5. Zeile/2, S.6/oben und 3)
Michael Korol (Seite 1: 4. Zeile/3)
Peter NoBek (Seite 1: 2. Zeile/3)
Büro Onix, Groningen (Seite 1: 4. Zeile/1)
urbanista (S.3 mitte 1-4)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Auflage: 15.000
Vervielfältigung nur nach Rücksprache mit der IBA BLICK Redaktion

Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit. Sie dürfen nicht zur Beurteilung von Risiken von Anlage- oder sonstigen geschäftlichen Entscheidungen in Zusammenhang mit der IBA Hamburg oder Teilen davon verwendet werden.

Ein Zeichen unseres Stolzes

Die Stadtlinde vor der Reiherstieg-Kirche in Wilhelmsburg,
vorgestellt von Lisa Zahn, Enkelin des Volksgarten-Gründers Hinrich Stüben

Auf dem Platz vor dem Turm der Reiherstieg-Kirche, der ehemaligen Emmaus-Kirche, steht ein Baum mit einer ganz besonderen Geschichte: die Stadtlinde.

Am 1. September 1925 sollte Wilhelmsburg nach langen Verhandlungen endlich Stadt werden - aber ein Fest aus diesem Anlass war vom Gemeinderat nicht vorgesehen. Das gefiel nun meinem Großvater, Hinrich Stüben, überhaupt nicht. Sien Willemsburg sull Stadt warn, un datt sull keen Fier geben? Datt kunn nich sien! Er begeisterte die Schulen für einen Festakt vor der Reiherstiegkirche, und alle machten mit: In langen Reihen zogen die Schüler mit ihren Lehrern zur Kirche. Mein Großvater wartete dort schon mit Gleichgesinnten, viel Musik und

einer jungen Linde, die dort von den Schülern eingepflanzt wurde. Dann ging es im Festzug zum Reiherstieg-Deich in das große Ausflugslokal „Stübens Volksgarten“ zum Kinderfest. Für die Erwachsenen gab es am Abend ein Konzert und einen Festball. Zu diesen Stadtwerdungsfeiern schrieb die Wilhelmsburger Zeitung damals: „Die Behörden stehen abseits. Kein Minister erscheint, kein Präsident, keine Deputation, um mit den Wilhelmsburgern den Festtag zu begehen. Wir Wilhelmsburger stehen ganz allein.“ - Nun sollte es aber nicht heißen, das mache der Stüben nur, um Geld zu verdienen. Darum veröffentlichte mein Großvater in der Zeitung eine Abrechnung seiner Ausgaben und Einnahmen. Zugleich kündigte er

an, dass er den Gewinn dem Wilhelmsburger Heim in Huckfeld spenden werde, wo Waisen, alte und behinderte Wilhelmsburger lebten. Er fuhr selbst dorthin und ließ mit Musik, Speisen und Getränken auch diese Bürger an den Stadtwerdungsfeiern teilhaben.

Stübens Volksgarten war mein Elternhaus. Es wurde 1944 durch Bomben total zerstört. Aber die Linde, unsere Stadtlinde, steht noch heute vor der Reiherstieg-Kirche. Sie hat den Krieg, die Flut und alle Gefahren überstanden. Unsere Stadtlinde zeugt vom Selbstbewusstsein der Bürger auf der Elbinsel und von ihrem Stolz auf die Stadt Wilhelmsburg - auch wenn sie nur zwei Jahre selbstständig blieb.

